



Dieter Hecking | Trainer des VfL Wolfsburg (rechts) und Moderator Michael Leopold (Sky, links)

Trainerinterview mit Dieter Hecking

Dieter Hecking spricht über seinen Werdegang und seine Arbeit als Trainer.

Michael Leopold

Dieter Hecking, sehen Sie den Titel zur Wahl zum Trainer des Jahres als Belohnung für langjährige und kontinuierlich gute Arbeit?

Dieter Hecking

Ich nehme die Auszeichnung natürlich gerne an, bin mir aber im Klaren, dass ich dies auch meinen Mitarbeitern und meinem Trainerstab zu verdanken habe. Seit wir hier in Wolfsburg sind, haben sie zweieinhalb Jahre fantastische Arbeit abgeliefert. Dann kann man auch von Stufengerechtigkeit sprechen, weil wir es jedes Jahr geschafft haben, uns zu verbessern. Deshalb habe ich stellvertretend für meinen Trainerstab diesen Titel sehr gerne entgegengenommen.

Michael Leopold

Kommen wir zu dem Weg den Sie gegangen sind. Von der Regionalliga in Verl bis hin zum VfL Wolfsburg. Würden Sie im Nachhinein sagen, es war genau der richtige Weg?

Dieter Hecking

Diese Frage wird mir oft gestellt, welcher der richtige Weg für einen Trainer ist, der hoch trainieren möchte. Ich kann da nur für mich sprechen und es war damals im Jahr 2000 Reinhold Fanz der in mir die Idee weckte. Als ich mich dann am Ende meiner Spielerkarriere intensiver damit beschäftigt hatte, dachte ich, dass das ein Weg für die Zukunft sein könnte. Ich hatte dann auch mit meinem Einstieg in Verl wahnsinniges Glück, denn wer schafft es schon bei seiner ersten Station als

Trainer gleich in der dritten Liga anzufangen. Da muss man sich dann natürlich alles erarbeiten und ich hab wirklich oft das Glück gehabt für mich persönlich zum richtigen Moment die richtigen Entscheidungen zu treffen. Diese Entscheidungen waren zwar manchmal für andere unbequem, aber ich denke man muss in diesem Job auch ein Stück weit Egoist sein, sonst schafft man es nicht nach oben zu kommen. Mein Weg kann somit für viele stellvertretend sein, er muss es aber nicht.

Michael Leopold

Oliver Bierhoff hat zu Ihrem Erfolg auch gesagt, es sei insofern beeindruckend, weil es so still und leise passiert. Dieses leise sein, inwiefern hilft da auch Klaus Allofs, der den Verein auch in der Außendarstellung völlig neu aufgestellt hat?

Dieter Hecking

Ich glaube es ist nie einer alleine für den Erfolg verantwortlich, genau wie nie einer alleine für Misserfolg verantwortlich ist. Es ist immer die Zusammenarbeit wichtig, sprich das Teamwork. Du musst immer wissen wie dein gegenüber denkt, wie denkt dein Sportdirektor und wie ist die Philosophie. Natürlich gibt es bei Klaus Allofs und mir im Büro auch mal konstruktive Sichtweisen. Die müssen aber auch sein, denn wie willst du erfolgreich sein, wenn du nicht kritisch gegeneinander bist? In meinen vergangenen Stationen hatte ich aber auch immer das Glück mit sehr guten Sportdirektoren zusammen zu arbeiten. Das waren Leute mit Fußballsachverstand, die aber auch ein Stück weit Mensch geblieben sind, denn das darf auch nicht zu kurz kommen.

Michael Leopold

Sprechen wir wieder über Fußball. Jupp Heynckes war in den 80er-Jahren bei Mönchengladbach einer Ihrer ersten Wegbegleiter auf dem Top-Level. Welche Erinnerungen haben Sie an die Zeit?

Dieter Hecking

Jupp Heynckes hatte damals schon eine wahnsinnige Aura, daher fiel mir die Entscheidung zu Mönchengladbach zu wechseln nicht schwer. In der täglichen Arbeit war es dann für mich etwas ernüchternd. Jupp sagte zu mir, dass ich mir viel abgucken sollte, ich aber in meinem ersten Jahr wenig spielen werde. Ich habe dann den größten Fehler meiner aktiven Zeit gemacht und habe es so geschehen lassen, anstatt mich reinzuhängen und zu zeigen, dass ich nächste Woche spielen will. Als Trainer wollte ich dann eines nicht wiederholen und zwar mich hinten anzustellen.

Michael Leopold

Ist dieser Satz für Sie auch heute im Umgang mit jungen Spielern prägend?

Dieter Hecking

Ich gebe den jungen Spielern dieses Satz sehr gerne mit auf den Weg und erzähle ihnen von meinem eigenen Fehler. Ich wünsche mir dann, dass sie mir sagen, dass sie das eine Jahr zum gewöhnen nicht brauchen, sondern nächste Woche spielen wollen. Ich denke als junger Spieler kommt man nur weiter, indem man auch viel fordert. Wir fordern von den jungen Spielern auch viel, daher dürfen sie auch die Forderung stellen, dass wir sie fördern und dass wir sie so unterstützen, dass sie am Ende eine möglichst optimale Karriere hinlegen können.

Michael Leopold

Haben Sie Vorbilder?

Dieter Hecking

Als Trainer nicht. Es gibt nichts schlimmeres, als wenn du jemanden kopieren willst. Ich glaube, dass man als Trainer seinen eigenen Weg finden sollte und man sich selber als Persönlichkeit eine Struktur geben muss. Man darf sich nicht fragen, wie man auf andere wirkt. Man darf nicht auf andere wirken, man muss für sich selbst wirken. Man muss wissen wie man sein will, wie man eine Mannschaft führen will. Wenn man sich dessen bewusst ist, ist man als Person auf dem richtigen Weg.

Michael Leopold

Wie sehen denn die Wolfsburger Tugenden 2015 aus?

Dieter Hecking

Ich glaube, dass wir gut daran tun keinen Meter nachzulassen. Wenn man Qualität und ein klares Konzept hat, kann man relativ schnell nach oben kommen. Es ist aber entscheidend oben zu bleiben. Wir werden von vielen jetzt aufgrund unserer Mannschaft als Highlight gesehen und sind somit nun oberhalb des Radars. Diesem Druck müssen wir Stand halten. Vor allem würde ich sehr gerne die Lust am Spiel, die wir in den Spielern geweckt haben, im nächsten Jahr gerne wieder sehen.

Michael Leopold

Ein großes Thema des ITK ist es, wie sich ein Trainer seinen Spieler gegenüber verhalten sollte. Mir ist aufgefallen, dass Sie sehr offen auf Ihre Spieler zugehen. Suchen Sie immer bewusst die Nähe und die Kommunikation zu den Spielern?

Dieter Hecking

Natürlich muss man als Trainer zu seinen Spielern einen gu-

ten Draht haben. Doch auch hier gibt es nicht nur das eine Beispiel Dieter Hecking, das automatisch für alle gut ist. Man muss es selbst spüren wie man eine Mannschaft führen muss und wie weit man die Spieler an sich heran lässt. Das Wichtigste ist jedoch, dass der Spieler nie das Gefühl hat, dass der Trainer ihn bedrängt. Man muss den Spielern gegenüber fordernd sein, man muss ihnen aber auch Wege aufzeigen, wie sie gewisse Dinge zu erfüllen haben und dann muss man auch wieder auf Abstand gehen. Der Spieler muss sich dann individualisieren und seinen Weg finden. Das alles Entscheidende ist jedoch, dass wir dem Spieler das Gefühl geben, dass er jederzeit mit Problemen zu uns kommen kann. Wenn man das schafft, dann hat man auch in der beruflichen Ebene einen guten Zugang.

Michael Leopold

Wie sieht bei Ihnen das Verhältnis zwischen Lob und Kritik aus?

Dieter Hecking

Ich registriere da sehr wohl einen kleinen Fehler: Ich kritisiere mehr als ich lobe. Besonders dann, wenn es eigentlich gut läuft. Das ist eine Eigenart, in der ich mich noch weiterentwickeln kann. Ich kann meine Mitarbeiter auch mal öfter loben. Wenn sie etwas gut gemacht haben, haben sie auch mal ein Lob verdient.

Michael Leopold

Sie waren in einem Interview zuletzt sehr offen und haben einen Fehler ihrerseits im Europa League-Spiel gegen Neapel zugegeben. Hat diese Offenheit mit Alter und Erfahrung zu tun?

Dieter Hecking

Ja natürlich. Ich glaube in unserem Job ist Erfahrung mit der Größe was man als Trainer haben kann. Ich habe das im Umgang mit den Medien selbst gelernt. Wenn ich da an meine Zeit in Hannover zurückdenke, da habe ich jede öffentliche Kritik über mich sehr zu Herzen genommen. Dann ist man irgendwann angefressen und es kommt zu Äußerungen, die so nicht geplant waren. Da muss man dann reflektieren und was verändern. Mittlerweile bin ich da längst nicht so verbissen und lasse da viel mehr zu. Ich lese auch längst nicht mehr alles, man muss nämlich nicht alles glauben, was in den Zeitungen steht.

Michael Leopold

Wie erklärt man anhand dem Beispiel von Bas Dost einem Spieler, dass er aufgrund der hohen Konkurrenz im Kader nicht immer spielen kann und man ihn aber trotzdem dringend braucht?

Dieter Hecking

Wenn man im Spitzenbereich tätig ist, dann gibt es auf jeder Position ernstzunehmende Konkurrenz. Es gibt nicht den einen Spieler, der seinen Freifahrtschein bekommen darf, das widerspricht dem grundlegenden Prinzip des Leistungssports. Bas ist ein Spieler, der in den letzten zweieinhalb Jahren sehr häufig verletzt war. Er hat im vergangenen halben Jahr einen großen Sprung nach vorne gemacht und ich glaube, dass seine Verletzungen überwunden sind und die Normalform wiederhergestellt ist. Die Spieler müssen dann lernen, dass sie bei einem Verein sind, der sich nach und nach besser aufstellen und somit jede Position doppelt besetzt haben möchte. Man darf es sich in diesem Spitzenbereich nicht erlauben, dass die Qualität des eigenen Spiels leidet, wenn mal ein oder zwei Spieler ausfallen.

Michael Leopold

Vielen Dank Dieter Hecking.

